Predigt zu Psalm 24, 1 – 10 am 02./03. Dezember 2023 (1. Advent) in Torrox und Marbella

Liebe Gemeinde!

Dieser Text kommt uns so bekannt vor. Bekannt aus dem Lied, das wir vorhin gesungen haben. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit. Der Heil und Leben mit sich bringt.
Es ist der König der Herrlichkeit. In unserem Text steht sogar: „Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit.“ Wünschen wir uns das wirklich? Wünschen wir uns einen Gott, der stark und mächtig im Streit ist? Haben wir nicht schon genug Krieg in der Welt, angefangen von den vielen Kriegen, die in den Nachrichten überhaupt nicht mehr vorkommen, über den Krieg in der Ukraine bis hin zum Krieg im Nahen Osten. Wir haben irgendwie genug davon, genug von Menschen, die sich dazu aufspielen der Herr der Welt zu sein. Wir haben genug von Leuten, die sich aufspielen, als könnten sie der Welt das Heil bringen. Wir wünschen uns nur den Frieden, wir wünschen uns, dass die Welt endlich zur Ruhe kommt, dass wir zur Ruhe kommen, dass wir in diesem für viele so schlimmen Jahr 2023 Weihnachten endlich in Frieden feiern können. Wir brauchen keinen Gott, der mächtig im Streit daherkommt, wir brauchen keinen Gott, der sich als einer aufspielt, der meint der Welt den Frieden bringen zu können und doch nur mit Waffengewalt daher kommt. Das ist uns ausgetrieben.

Das Kirchenjahr hat neu begonnen, wir feiern den Ersten Advent. Wir befinden uns auf dem Weg zu Weihnachten, dem Fest des Friedens, dem Fest der Liebe und dem Fest der Versöhnung. Es ist auch ein Fest, das Hoffnung vermitteln soll. Ein Gott, der mächtig im Streit daherkommt, der passt dazu nicht.
In diesem Psalm gibt es aber auch andere Töne. Wer darf auf den Berg des Herrn, gemeint ist der Berg Zion, der Tempelberg. Das sind die Menschen, die ein reines Herz haben, das sind Menschen, die Ehrlichkeit in sich haben, die nicht lügen, die keinen Hass verbreiten, sondern die Liebe leben. Das sind Menschen, die den Frieden wollen. Das sind Menschen, die sich nicht für etwas Besseres halten. Das sind Menschen, die andere nicht belügen. Das ist also die Voraussetzung, um zu Gott kommen zu dürfen, um in seinen Tempel zu kommen. Im Umkehrschluss heißt das ja auch, dass es nicht darum geht, die Welt im Sturm zu erobern, sondern sie von unten her zu verändern. Das bedeutet nicht zuletzt, dass es darum geht die Welt nicht zu einem Kriegsschauplatz werden zu lassen, sondern im Gegenteil, sie zu einer Welt zu machen, in der Frieden, Vertrauen und Liebe herrschen. Das ist das, was Gott will. Dazu braucht er keine Streitrosse, dazu benötigt er kein

Kriegsgeschrei, dazu benötigt er keinen Ruf nach Vernichtung von Gegnern. Er benötigt Versöhnung, die in die Welt kommen soll. Vor allem aber benötigt er Hoffnung, eine Hoffnung, die er selbst verbreiten möchte.
Wenn wir uns unseren Evangeliumstext anschauen, der vorhin verlesen wurde, geht es genau darum. Der König der Ehre, der in Jerusalem einzieht und von allen bejubelt wird, zieht nicht mit einem Streitross und mit Kampfesausrüstung in die Stadt ein, sondern mit einem Esel und einer ganz einfachen Kleidung. Es ist die Kleidung der Gewaltlosigkeit. Es ist die Kleidung eines Königs, der bescheiden daherkommt und eigentlich gar nicht als solcher wahrgenommen werden kann, weil man einen Gott oder einen König als einen mächtigen Mann oder auch als eine mächtige Frau wahrnehmen möchte, der/die mit einem Donnerschlag allen Lug und Trug, alle Falschheit und allen Unfrieden beenden kann. Wenn wir weiter auf Weihnachten schauen, dann schauen wir auf das Kind in der Krippe, dann schauen wir auf den Gott, der in das Elend der Welt hineinkommt und es von unten her verändert. Er bringt Hoffnung und Zuversicht in die Welt.

Ingo Zamperoni, ein Moderator der Tagesthemen in der ARD sagt am Ende jeder Sendung den Satz: „Bleiben Sie zuversichtlich“. Gerade jetzt in einer Zeit, in der man jeden Tag mehr das Gefühl hat, dass die Welt untergeht, benötigen wir Hoffnung. Die Adventszeit kann und soll uns diese Hoffnung bringen.
Vor einigen Jahren habe ich eine Geschichte gefunden, die vermitteln soll, dass es ohne die Zuversicht und ohne die Hoffnung nicht geht.
Es beginnt mit einem Gedicht.
„Vier Kerzen mit ihrem leuchtenden Schein erstrahlen in warmen Licht. Ihr Leuchten ladet die Menschen ein und zaubert ein Lächeln in ihr Gesicht. Alle vier Kerzen haben ein Leben, aber du musst ganz leise sein, dann kannst du verstehen, was sie reden, denn sie leuchten tief in die Herzen hinein.

Ein Haus am Ende der Welt, es steht auf einem Berg und man kann von hier aus weit ins Land sehen, Einsamkeit und Stille herum. Ein wundersames Leuchten dringt aus den vier Fenstern, die in jede Himmelsrichtung angebracht sind. In jedem Fenster steht eine brennende Kerze, ihr Schein dringt durch die Dunkelheit in alle Teile der Erde.
Ein sehr romantisches Bild, das uns da vermittelt wird. Der Schein von Kerzen in der Welt. Der Schein bringt so etwas wie Geborgenheit und Wärme. Können diese Lichter die Lichter von Gott sein, die er in diese Welt hineinbringt. Advent, das Fest von Lichtern in einer Dunkelheit. Gerade hier in Spanien kann man es überdeutlich sehen mit der Straßenbeleuchtung in den Städten, wie z. B. in Torrox-Costa an fast jeder Straßenlaterne oder in Malaga mit der festlich beleuchteten Altstadt, die einem den Atem nimmt, wenn man es sieht. Hoffnung in einer dunklen Welt. An den vier Adventssonntagen sind es zunächst

nur kleine Lichter, die im Laufe der Zeit aber immer heller werden. Die Geschichte geht weiter.
Plötzlich fängt eine der Kerzen an zu reden. „Es ist alles so traurig auf der Erde, keiner bemüht sich mein Licht zu erhalten. Ich bin die Kerze des Friedens. Überall ist Krieg, die Menschen achten das Leben nicht mehr, Krieg ist in vielen Ländern. Menschen haben Angst, wo man hinsieht ist Gewalt. Ich mag nicht mehr leuchten. Ihre Flamme wurde plötzlich kleiner, dann erlosch sie.
Wenn das Licht des Friedens in unserer Welt erlöschen würde, dann wäre es schlimm um unsere Welt bestimmt. Dann würden nur noch Autokraten die Welt regieren, die aus persönlichen Gründen dafür sorgen, dass ihre Macht erhalten bleibt oder sogar noch schlimmer, weiter ausgebaut wird. Wir brauchen den Frieden, den Frieden für unsere Welt, damit sie nicht zugrunde geht. Jedoch wo ist eigentlich noch Frieden, wo man gerade dabei ist, den Frieden mit Worten des Hasses gegen Andere zu zerstören. Sohn Gottes, komm in die Welt, um Frieden zu bringen.

Dann redete die zweite Kerze. Ich bin die Kerze des Vertrauens, man verletzt mich auf der ganzen Welt. Die Menschen treten das Vertrauen mit Füßen, ehrlos verletzen sie sich gegenseitig und fügen sich und anderen seelische Schmerzen zu. Ich sehe keinen Sinn mehr weiter zu leuchten. So sprach sie und langsam erlosch auch ihr Licht.
Kann man es fassen? Auch das Licht des Vertrauens verschwindet auf dieser Welt. Ich sehe immer noch Menschen, die einander vertrauen. Ich sehe immer noch Menschen, die das Beste wollen. Soll man ihnen das Licht ausblasen? Das wäre doch viel zu pessimistisch gedacht. Andererseits, wenn man in so manche Äußerungen in den sozialen Medien schaut, könnte man das Vertrauen in die Menschheit verlieren. In vielen Fällen geht es wohl darum andere Menschen fertig zu machen, sie in schlimmster Weise zu kritisieren und einen Kübel der Missgunst über sie auszugießen. Sohn Gottes, komm in die Welt um das Vertrauen wieder herzustellen.

Dann begann auch die dritte Kerze zu reden. Ich bin die Kerze der Liebe. Aber die Menschen drücken mich beiseite, sie verstehen nicht, wie wichtig ich bin. Die Liebe verliert immer mehr an Bedeutung, wird den Menschen immer unwichtiger. Wer kann diesen Menschen noch helfen? Nun wurde auch ihre Flamme kleiner und erlosch auch.
Nun soll auch noch die Liebe sterben. Düsterer kann es in der Welt eigentlich nicht mehr werden. Wir müssen uns dagegen wehren. Wir dürfen das nicht zulassen. Wenn es keine Liebe gibt, dann gibt es auch kein Vertrauen und wenn es beides nicht mehr gibt, dann kann es niemals mehr Frieden geben. Davon können wir uns nicht herunterziehen lassen.
Sohn Gottes, komm in die Welt, um Liebe zu bringen.
In ihrer Not flehen die Menschen Gott um Hilfe an, weil die Welt immer dunkler wird. Doch es kommt nur ein schlimmes Gewitter.

Ein kleiner Engel, durch das Gewitter verängstigt, flüchtete sich in das Haus am Ende der Welt. Als er den Raum mit den vier Fenstern betrat, sah er, dass drei Kerzen erloschen waren und der kleine Engel begann zu weinen. Er sagt: Drei Kerzen sind von uns gegangen und es wird immer dunkler auf Erden. Ich fürchte mich.
Da hörte er die Stimme der vierten Kerze. „Du musst nicht traurig sein, mein Licht brennt noch. Die anderen Kerzen können durch meine Kerze wieder angezündet werden. Ich bin die Kerze der Zuversicht. Ich verliere nicht den Glauben an die Menschheit und ich trage die Hoffnung in meinem Licht, dass die Menschen wieder zueinander finden werden und dass sie den Frieden einmal in alle Teile unserer Welt tragen werden. Vertrauen, Liebe und Frieden werden die Menschen einmal zueinander führen, denn ich bin voller Zuversicht.

Der Advent bringt uns die Hoffnung und die Zuversicht zurück. Wir benötigen diese Zuversicht nötiger denn je. Wir benötigen Hoffnung, denn sonst zerstören wir uns selbst.
Im Advent kommt Gott mit einem kleinen Licht in die Welt. Dieses Licht wird zu denen gehen, die unter dem Vertrauensverlust unter Krieg und Lieblosigkeit leiden. Wenn Gott selbst diese kleinen Lichter anzünden wird, indem er selbst in diese verwundete Welt hineingeht und mit den Menschen ihren Weg geht, dann kommt die Liebe zurück in die Welt. Denn in seinem Sohn Jesus Christus wird deutlich, dass er seine Menschen, ganz gleich was sie tun und wie sie sich fühlen, liebt. Er liebt sie so wie sie sind. Wenn Menschen diese Liebe spüren, dann kommt die Liebe zurück.

Dann werden sie aufeinander achten, dann werden sie sensibel miteinander umgehen. Dann werden sie beginnen darauf zu achten, wenn es anderen Menschen schlecht geht. Dann werden sie auch das Vertrauen zurückbringen. Denn Gott traut den Menschen so viel zu. Er traut ihnen zu, dass sie untereinander Frieden halten können. Er traut ihnen zu, dass sie ihre Waffen und ihr Machtgehabe ablegen können und zu einer friedlichen Lösung ihrer Probleme kommen. Die Hoffnung, die Gott bringt, kann die Welt mit ihrem Licht erhellen. In der ersten Kerze ist es noch ganz klein. Das ist der Anfang der Hoffnung. In der nächsten Woche wird das zweite Licht angezündet. Die Liebe wird in die Welt gebracht. In der übernächsten Woche macht das Licht den Raum immer wärmer. Danach erstrahlt das Lichtermeer mit vielen Kerzen und die Liebe, der Frieden und das Vertrauen sind zurückgekehrt.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe. Wer ist der König der Ehre? Es ist unser Gott, der als ein kleines Kind in die Welt hineinkommt und diese Welt von unten her verändert. Dafür streitet unser Gott, dafür setzt er sich ein. Bleiben Sie zuversichtlich, damit die Welt eine bessere Zukunft hat. Amen

Pfarrer Wilfried Steinke